



Zusammenfassung SAB/KdR Tagung «Integriertes Wassermanagement in den Regionen», 9. Juni 2023

Die Tagung «Integriertes Wassermanagement in den Regionen» hat bestätigt, dass der Klimawandel unseren Umgang mit Wasser vor neue Herausforderungen stellt. So zeigen Simulationen, dass beispielsweise in Teilen des Einzugsgebietes des Inns im Unterengadin, bereits im Jahre 2035 mit einem um mehr als 30% verringerten Sommerabfluss gerechnet werden muss.

«Um für diese Herausforderungen gewappnet zu sein, reicht es nicht aus, dass einzelne Gemeinden Massnahmen ergreifen» sagt Angelika Abderhalden von der Fundaziun Pro Terra Engiadina. Nein, es braucht einen regionalen Ansatz, welcher die verschiedenen Anspruchsgruppen an einen Tisch bringt und wo partizipativ nach Lösungen gesucht und Massnahmen überkommunal erarbeitet werden. Die Region Engiadina Bassa/Val Müstair hat in diesem Bereich schweizweit eine Vorbildfunktion inne. Während das Regionalmanagement das integrierte Wassereinzugsgebietsmanagement koordiniert, fällt die Präsidentenkonferenz (bestehend aus allen Gemeindepräsidenten der Region), basierend auf Resultaten von partizipativen Prozessen und Stellungnahmen von kantonalen Ämtern, die Entscheidungen. Die mit regionalen Stakeholdern erarbeitete Massnahmenplanung dient der Region als Leitfaden für alle weiteren Schritte (s. Präsentation Angelika Abderhalden für weitere Infos).

Im zweiten Referat zeigte Guido Roos, Geschäftsführer der Region Luzern West, wie in der Wasserversorgung notwendige Verbindlichkeiten geschaffen werden können, um die Planungssicherheit für die verschiedenen Gemeinden und Wasserversorgungen zu gewährleisten. In der Region Luzern West ist dies durch den regionalen Teilrichtplan Wasserversorgung geschehen. Eine detaillierte Karte und ein dazugehöriger, erläuternder Bericht mit Zielen und Massnahmen bieten ein behördenverbindliches Arbeits- und Führungsinstrument für die exekutiven Ebenen (Gemeinden und den Kanton Luzern). Die Behörden richten ihr Handeln nach dem Inhalt des Richtplanes aus und koordinieren gestützt darauf ihre Planungen und Projektierungen. Mit dem Richtplan konnten bereits Unsicherheiten/Konflikte um die Nutzung der Grundwasservorkommen bei Burgrain geklärt werden und er schafft Planungs- und Versorgungssicherheit weit über die Amtsperioden von Gemeinderäten hinaus. Der mehrjährige partizipative Prozess der Richtplanausarbeitung für ein Gebiet, welches mehr als die Hälfte der Fläche des Kantons Luzern ausmacht und hunderte von Akteuren miteinbezog, oblag dem Regionalmanagement Region Luzern West. Das Regionalmanagement hat hierbei mit Experten aus dem Wasserbereich und auch kantonsübergreifend (AG, BE) gearbeitet (s. Präsentation Guido Roos für weitere Infos)

Für Laurent Horvath von BlueArk ist es klar, dass für ein integriertes Wassermanagement eine gute Datengrundlage von Nöten ist. Das heisst Daten, welche nicht nur geographisch (hohe Dichte von Messpunkten) sondern auch zeitlich hoch aufgelöst sind, so dass live beobachtet werden kann, wie sich Wasserentnahmen oder Zugaben auf das Gesamtsystem auswirken können. Nur mittels dieser Daten kann auch die Governanz der Wassernutzung verbessert werden, damit sind Fragen verbunden wie: Wer kann wann wieviel Wasser beziehen, wer zahlt wann wieviel dafür? Wer bekommt welchen Anteil von den Einnahmen? Leider muss festgestellt werden, dass in der Schweiz in den meisten Regionen die Datengrundlage nicht ausreicht, um die obengenannten Fragestellungen zu beantworten (s. Präsentation Laurent Horvath für weitere Infos)



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete
Groupement suisse pour les régions de montagne
Gruppo svizzero per le regioni di montagna
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna

Schlussendlich braucht es für ein integriertes Wassermanagement auch gute Infrastrukturen. Frau Dorothea Zuleger von WIF Partner AG hat dazu das Projekt «Gesamtplanung Infrastrukturen und langfristige Werterhaltung» der Gemeinde Glarus Nord vorgestellt. In verschiedenen Erhebungen und Analysen hat die WIF Partner AG aufgezeigt, dass der aktuelle Zustand in allen 4 Infrastrukturbereichen (Strasse, Kunstbauten, Wasser und Abwasser) der Gemeinde Glarus Nord zwar in Ordnung ist, dass die durchschnittlichen Investitionen sich aber auf sehr tiefem Niveau befinden und überall deutlich unter dem jährlichen Wertverlust liegen. Im Bereich Wasser wurde bereits ab 2014 ein jährlicher Bilanzfehlbetrag erreicht, was bedeutet, dass die Gebührensituation schon länger nicht kostendeckend ist. Aufgrund von Simulationen konnte aufgezeigt werden, dass eine Gebührenerhöhung unumgänglich ist und eine Langfristplanung mit stetigen Investitionen günstiger kommt als eine Minimalstrategie, die nur den Unterhalt abdeckt und zu teuren, unvorhersehbaren Sofortmassnahmen führt (s. Präsentation Dorothea Zuleger für weitere Infos).

Thomas Egger, Direktor der SAB, unterstreicht die Bedeutung von multifunktionellen Speicherseen, dadurch können beispielsweise Beschneiungs- und Bewässerungsfunktionen kombiniert werden. Laurent Horvath hat aufgezeigt, dass zum Beispiel die Landwirtschaft noch ein grosses Wassereinsparpotenzial hat, dies ist nicht überall gleich der Fall. Wir wissen aber von der «SAB Dialogplattform Forschung – Praxis» in der Berglandwirtschaft, dass zum Beispiel die Alpwirtschaft mit grossen Wasserversorgungsproblemen zu kämpfen hat <https://www.sab.ch/dienstleistungen/dialogplattform-forschung/>, da die Quellen häufig oberflächennah liegen und stark von Niederschlagsschwankungen abhängig sind.